

Im Zeitraffer durch Meilens Kirchengeschichte

Autor(en): **Galliker, Hans-Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **62 (2022)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Zeitraffer durch Meilens Kirchengeschichte

Hans-Rudolf Galliker*

Am 31. August 797 schenkt ein Wolfbold zusammen mit seinem Sohn Bernegar und seiner Tochter Oginda, vermutlich Angehörige einer alemannischen Adelsfamilie, dem Kloster St. Gallen Güter in Toggwil und Wetzwil. Der Spender wolle damit das Seelenheil für sich, seine Frau Adalswinda und seine Kinder sichern, kann man in der Schenkungsurkunde nachlesen. Vermutlich hängen die Schenkungen aber auch mit ganz handfesten realpolitischen Gegebenheiten zusammen: Im 8. Jahrhundert lösen im Herzogtum Alemannia, zu dem der Raum Zürich gehört, die Karolinger die Merowinger als Königsfamilie ab. Den Alemannen ist es unter den Merowingern geglückt, sich dem Einfluss der fränkischen Könige weitgehend zu entziehen. Die Karolinger dulden dieses Eigenleben nicht mehr und machen sich daran, das Herzogtum Alamannia wieder eng an das fränkische Reich zu binden. Dieser Prozess verläuft über mehrere Etappen und Generationen und mündet in die Schaffung des Zürichgaus. In dieser Periode stösst man auf zahlreiche Schenkungen alemannischer Adliger an Klöster, die ihr Gut so dem Zugriff der Karolinger entziehen wollen.

Damit fasst das Kloster St. Gallen Ende des 8. Jahrhunderts in Meilen Fuss. Es ist nicht der einzige kirchliche Grundbesitzer. Über den grössten Grundbesitz – er liegt vor allem in Obermeilen – verfügt die Probstei St. Felix und Regula (ab 1322 Grossmünster). Schliesslich gelangt auch noch das 934 gegründete Kloster Einsiedeln zu

Die ersten Spuren einer Meilemer Kirche reichen bis ins 8. Jahrhundert zurück. Über 1300 Jahre Kirchengeschichte lassen sich nicht auf wenigen Seiten zusammenfassen. Einige chronologisch geordnete Blitzlichter aber können für etwas Orientierung sorgen.¹

Die reformierte Kirchgemeinde ist die grösste in Meilen.



Die reformierte Kirche um 1920.

Grund und Boden in Meilen. Diesen verdankt es Kaiser Otto I., der am 23. Januar 965 dem Kloster die Rechte an der Insel Ufenau, den Höfen Pfäffikon und der Kirche Meilen überträgt. Zur Kirche gehören damals auch jene Güter, welche die Besoldung des Geistlichen und den Unterhalt des Kirchengebäudes sicherstellen.

In eben diesem Jahr 965 wird die Meilener Kirche in einer Urkunde das erste Mal erwähnt. Damals trägt sie noch den Namen «Martinskirche». Diese muss zu Beginn des 7. Jahrhunderts entstanden sein. Die Kirche, die 965 an das Kloster Einsiedeln geht, ist aber bereits grösser. Das Gebäude wird auch danach in verschiedenen Etappen erweitert, bis es mehr oder weniger die heutige Form erhält. Irgendwann benennt das Kloster Einsiedeln die Kirche in Marienkirche um.

Die erste Kirchgemeinde

Die ursprüngliche Pfarrei Meilen ist grösser als die heutige und umfasst auch das Gebiet von Uetikon am See. 1429 können die Uetiker zwar eine eigene Kapelle bauen, verbleiben aber bis 1682 in der

Kirchgemeinde Meilen. Wer die ersten Pfarrer gewesen sind, ist unbekannt. Das erste Mal taucht 1275 ein Rudolf in den Schriften auf. Den Meilener Pfarrherren stehen schon früh Sigristen zur Seite, die für den äusseren Kirchendienst zuständig sind. Den Lebensunterhalt bestreiten sie zunächst aus dem Zehnten, der ihnen zusteht. Die Aufteilung der Zehnteinnahmen folgt einer klaren Formel: Je ein Viertel ist als Besoldung des Leutpriesters gedacht, ein Viertel soll für den Unterhalt der Kirche aufgewendet werden, ein Viertel für die Armenunterstützung und ein Viertel fliesst an den Bischof.

Im frühen 16. Jahrhundert wird Meilen von der Reformation erschüttert. Die Phase dieses Umbruchs beginnt, als Ulrich Zwingli 1519 Pfarrer am Zürcher Grossmünster wird. Er kritisiert die Heiligenverehrung, zweifelt am Fegefeuer und stellt sich gegen die Zehntenabgabe an die Kirche, das Priesterzölibat, das Fasten und die Reisläuferei. 1523 bekennt sich der Zürcher Rat offiziell zur Lehre Zwinglis. Nun setzt sich die Reformation im ganzen Kanton sehr rasch durch, auch in Meilen. 1524 erlaubt der Zürcher Rat die Entfernung von Heiligenbildern und

von Altären; kurz darauf hebt der Staat die Klöster auf. Das Kloster Einsiedeln muss auf seine Eigentumsrechte an Grund und Boden in Meilen verzichten. Zwar darf es noch immer die Pfarrstelle besetzen, muss sich dabei aber an Vorschläge des Zürcher Rates halten.

Die Kirchgemeinde – eine Macht im Dorf

Die Kirche nimmt im Alltag der ländlichen Bevölkerung vom Mittelalter bis in die Neuzeit eine weit zentralere Rolle ein, als es heute Fall ist. Die Jenseitsvorstellungen von Himmel, Hölle und Fegefeuer gelten als Realitäten, weshalb ein frommer Lebenswandel besonders wichtig ist. Die kirchlichen Feste sind in jedem Jahr die Höhepunkte. Das wichtigste Organ ist der seit der Reformation existierende Stillstand, der mit der heutigen Kirchenpflege vergleichbar ist. Der Pfarrer als dessen Präsident wählt aus seinen Reihen den Verwalter des Kirchengutes und die vier Ehegauer aus. Die Letzteren achten sorgfältig darauf, dass die Meilemer sittsam leben und gehen gegen Verstösse mit teilweise drastischen Sanktionen vor. Auch für das Schulwesen ist die Kirche zuständig. Eine Schule ist in Meilen ab 1547 nachgewiesen. Allerdings beschränkt sich der Unterricht auf etwas Lesen und Schreiben und elementares Rechnen. Weder die Kirche noch der Staat sind daran interessiert, dass die Landbevölkerung zu gebildet wird.

Die Kirche nach dem liberalen Umbruch von 1831

Nach dem liberalen Umbruch von 1831 im Kanton Zürich kommt es zu deut-

lichen Verschiebungen im Machtgefüge zwischen Staat und Kirche. Der liberale Staat treibt die Trennung von Staat und Kirche voran. Fortan übernimmt der Kanton die Verantwortung für die Bildung. Er führt die obligatorische Schulpflicht und die kostenlose Volksschule ein und definiert die Ziele des Unterrichts. Dennoch bleiben Kirche und Staat noch lange eng verflochten. So wählt ab 1831 zwar jede Kirchgemeinde eine Schulpflege, doch bleibt zunächst der Pfarrer deren Präsident.

Ganz in der Verantwortung der Ortskirche, das heisst des Stillstands, liegt bis 1919 das Armenwesen. Die Armenpflege ist recht komplex aufgebaut: Der Kirchengutsverwalter muss für Armengenössige ein Dach über dem Kopf suchen. Eine spezielle Kommission, der auch eine Frau aus dem Frauenverein angehören muss, ist für die Bekleidung der verarmten Menschen zuständig. In dieser Kommission darf niemand einsitzen, der mit der örtlichen Textilindustrie verflochten ist. Zudem sind 20 «Armenväter» dafür verantwortlich, die nötigen Daten – was auch immer darunter verstanden wird – über die Armengenössigen zu ermitteln.

Die Zahl der Pfarrer und Aufgabenfelder wächst

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ist für ganz Meilen ein einziger Pfarrer zuständig. 1931 einigt man sich mit Männedorf und Stäfa auf einen gemeinsamen Pfarrhelfer. Dass die reformierte Kirche Meilen mit dem Ausbau des kirchlichen Personals zögert, hängt mit den damals noch



Impression aus der reformierten Kirche.

sehr bescheidenen Finanzen zusammen. Man befürchtet, sich keinen zweiten Pfarrer leisten zu können. 1940 aber ist es so weit: Meilen stellt einen zweiten Pfarrer an, 1961 folgt ein dritter Pfarrer. In den 1970er Jahren beginnt ein Erosionsprozess. Austritte und Nichtanmeldungen von Zuzüglern übersteigen die Zahl der Beitritte deutlich. 1992 sinkt die Zahl der reformierten Kirchgemeindeglieder unter 6000. Deshalb wird der Kirchgemeinde Meilen nur noch eine befristete dritte Pfarrstelle zugebilligt.

Im 20. Jahrhundert nimmt sich die reformierte Kirche immer neuer Aufgabenfelder an. Bereits am Ende des 19. Jahrhunderts hat sie die Sonntagsschule eingeführt. Damit die Jugendlichen nach der Konfirmation der Kirche nicht den Rücken zuwenden, gründet man schon recht früh Jünglingsvereine. In Meilen entspinnt sich ab den 30er Jahren eine starke Rivalität zwischen dem liberalen Zwinglibund und der eher orthodoxen Jungen Kirche. Die gegenseitige Feindschaft ist so gross, dass es in den 40er Jahren nicht möglich ist, an einem Kirchenabend beide Gruppen gemeinsam singend auftreten zu lassen.

Die reformierte Kirche Meilen entwickelt auch Angebote für Familien, alte Menschen, Flüchtlinge. Immer wieder passt sie ihre Angebote den gesellschaftlichen Bedürfnissen an, wobei sie den Weg zwischen Erneuern und Bewahren finden muss. So wird 1998 der Beginn der Gottesdienste am Sonntag von 9.30 auf 10 Uhr verschoben. Im selben Jahr erblickt unter dem Titel «Fiire mit de Chline» die erste Feier für Drei- bis Fünfjährige das Licht der Welt. Nach der Jahrtausendwende etablieren sich Angebote wie der Leue-Träff oder das Elki-Singen. Ein wichtiges Merkmal der reformierten Kirche ist ihre kontinuierliche Auseinandersetzung mit aktuellen Themen. Diesen geht sie unter anderem im Rahmen des Konfirmationsunterrichts nach, aber auch im praktischen Tun, beispielsweise in der Flüchtlingsarbeit (siehe Beitrag auf Seite 35).

Die Rückkehr der Katholiken

Nach der Reformation gibt es im Kanton Zürich während Jahrhunderten weder Katholikinnen und Katholiken noch eine katholische Kirche. Erst im späten 19. Jahrhundert finden Menschen dieses Glaubens wieder den Weg hierhin. Es sind meistens Zuwanderer aus der Innerschweiz und dem benachbarten Ausland. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts zählt Meilen nur gerade 50 katholische Einwohner und Einwohnerinnen, was 1,5 Prozent der Bevölkerung entspricht. Bis 1900 wächst ihre Zahl auf 369 Personen an.

Lange haben die Meilemer Katholiken keinen eigenen Ort, an dem sie den Gottesdienst abhalten können. Es ist Männe-

Der Eingang der katholischen Kirche St. Martin in Meilen.

dorf, das zum Zentrum einer katholischen Missionsstation wird. Diese umfasst zuerst den ganzen Bezirk Meilen und noch die Gemeinde Egg. Von einer eigenen Kirche, wie sie 1893 in Männedorf gebaut wird, wagt man in Meilen noch lange nicht zu träumen. Nicht einmal ein Klassenzimmer für den katholischen Unterricht erhält man zugesprochen. Jahrelang fragt das katholische Pfarramt Männedorf bei der Schulpflege in Meilen nach, ob sie ein Schulzimmer beanspruchen dürfe. Die Schulpflege lehnt regelmässig ab. Erst 1900 willigt sie ein, allerdings mit Vorbehalten.

Erste Anläufe für den Bau einer eigenen Kirche in Meilen versanden. 1931 entsteht ein Verein, der zumindest die Miete eines geeigneten Lokals anstrebt. Zwei Jahre später erhält der Männedörfler Pfarrer vom Bischof den Auftrag, in Meilen eine katholische Station zu gründen. Das gibt den dortigen Katholikinnen und Katholiken Auftrieb. Aber es läuft weiterhin harzig. Die katholische Gemeinschaft will den oberen Saal des Werkgebäudes mieten, erhält aber zunächst vom Gemeinderat eine Abfuhr. Erst aufgrund eines Wiedererwägungsgesuches wird ihr die hintere Hälfte des Saales zugesprochen. Diesen Raum richtet sie nun in über tausend Stunden Fronarbeit so ein, dass er für Gottesdienste taugt. Am 24. September 1933 kann das Betlokal eingeseget werden. Der erste katholische Pfarrer kommt 1935 in der Person von Johann Baptist Koller aus St. Gallen.



Gut integriert, aber ...

Die Katholikinnen und Katholiken sind unterdessen akzeptiert in Meilen. Lange Zeit traute man ihnen aber nicht wirklich über den Weg. So wird ein potenzieller Kandidat für das Schulpräsidium nicht vorgeschlagen, weil es Widerstände wegen seiner katholischen Frau und den katholisch erzogenen Kindern gibt. Vor 1961 gibt es keine katholischen Lehrpersonen in Meilen, und als 1964 ein Katholik in den Gemeinderat gewählt wird, darf er aus konfessionellen Gründen nicht das Waisenamt bekleiden.

Auch finanziell muss sich die katholische Gemeinde nach der Decke strecken. Sie erhält keine Steuergelder, verlangt von ihren Mitgliedern aber eine Abgabe von drei Promille des Einkommens und einem halben Promille des Vermögens. Säumige werden von Vertrauensleuten zu Hause aufgesucht. Rund 70 Prozent der Katholiken entrichten diese Abgabe.

Wie die reformierte Kirche, entwickelt auch die katholische Kirche ein reichhaltiges Angebot für ihre Gläubigen. 1934 wird der Cäcilienchor gegründet, der schnell einen Bestand von 26 Aktiven um-



fasst. Seinen Höchststand erreicht er 1972 mit 40 aktiven Sängerinnen und Sängern. 2014 löst er sich mangels Nachwuchs auf. 1935 entsteht zudem die Jugendorganisation «Jungmannschaft».

Endlich die eigene Kirche

1936 wird Meilen zu einer eigenständigen katholischen Kirchgemeinde. Zwar erben die Katholiken 1935 und 1937 je ein passendes Areal, aber mit dem Kirchenbau können sie primär aus finanziellen Gründen nicht beginnen. Erst 1948 erfolgt der Spatenstich. Bis der Kirchturm steht, vergehen nochmals drei Jahre. 1952 ist das Bauwerk fertig und wird dem heiligen Martin gewidmet. Das Gebäude will aber nicht allen gefallen: Manche kritisieren den Innenraum als zu nüchtern. Zwischendurch erwägt man sogar, die Kirche abzureissen und wieder neu aufzubauen. 1994/95 erfolgt schliesslich ein Umbau, der zum Ziel hat, einen besseren Lichteinfall im Chor zu erreichen, die Sakristei zu vergrössern und eine Tageskapelle zu errichten.

Einen grossen Einschnitt in der Geschichte des Katholizismus bildet das zweite vatikanische Konzil, das von 1962 bis 1965 stattfindet. Es votiert für die Religionsfrei-

In Rot getaucht: das Innere der katholischen Kirche St. Martin.

heit innerhalb der bürgerlichen Staatsordnung, verstärkt den Dialog mit Andersdenkenden und Nichtgläubigen und weist erstmals auf die Bedeutung der Frauen in Gesellschaft und Kirche hin. Auch in der Schweiz modernisiert sich die katholische Kirche, was sich namentlich darin ausdrückt, dass die Gottesdienste in Deutsch und nicht mehr in Lateinisch zelebriert werden. 1963 anerkennt der Kanton Zürich die katholische Kirche als Landeskirche. Die Kirchgemeinden erhalten nun das Recht, Steuern zu erheben. Die finanzielle Situation der katholischen Kirchgemeinde Meilen entspannt sich daraufhin erheblich.

Die katholische Kirche steht in Meilen stets etwas im Schatten der reformierten Kirche. Sie ist aber in ebenso vielfältiger Art aktiv, legt jedoch ein stärkeres Gewicht auf Traditionen. Aber nicht nur – auch hier manifestiert sich die gesellschaftliche Entwicklung: So erhalten 2014 im Rahmen einer Feier in der Kirche St. Martin Frauen die Beauftragung für den kirchlichen Dienst. Unter ihnen ist Heidi Kallenbach, die als erste katholische Theologin in Meilen wirken wird.

Chrischona – eine Freikirche mit grosser Tradition

Bereits im 19. Jahrhundert wirken in Meilen auch evangelische Freikirchen. Etablieren kann sich um 1900 die Chrischona-Kirche, die auf Initiative pietistischer Kreise gegründet wurde. Sie bekennt sich

Der Sitz der Chrischona-Gemeinde in Meilen.

nicht nur zum auferstandenen Christus, sondern auch zur vollen göttlichen Inspiration der Bibel. Zuerst besteht nur ein Jünglings- und Männerverein für regelmässige Bibelbetrachtungen, Vorträge, Missionsstunden und christliche Geselligkeit. Um 1900 kann die Gemeinschaft dann ein Vereinshaus errichten, das sie 1905 um eine Predigerwohnung erweitert. 1976 wird das Vereinshaus erneut umgebaut und deutlich vergrössert.

Die Mitglieder der Chrischona-Kirche verstehen sich zwar als eigene Gemeinschaft, aber ebenso als Teil der reformierten Kirchgemeinde. So kommt es in der Geschichte immer wieder vor, dass sich Chrischona-Mitglieder in die reformierte Kirchenpflege wählen lassen. Zeitweilig entsteht auch eine Art Konkurrenzsituation. So führt die reformierte Kirche beispielsweise 1932 Bibelstunden ein, um das Feld nicht einfach der Freikirche zu überlassen. Umstritten ist auch lange Zeit, ob Abdankungsfeiern für verstorbene Doppelmitglieder von den Vertretern beider Kirchen gehalten werden dürfen. 1935 einigt man sich auf Doppelabdankungen. Gleichzeitig willigt die Chrischona-Gemeinde ein, keine Gottesdienste zur gleichen Zeit wie die reformierte Kirche durchzuführen.



Wie die beiden grossen Landeskirchen, beteiligt sich auch die Chrischona-Gemeinde aktiv am dörflichen Leben, etwa mit der jährlichen Weihnachtspäckli-Aktion oder seit 2014 mit dem Angebot «Tischlein deck dich».

Aktiv gefördert wird in Meilen die Ökumene. Die beiden Landeskirchen spannen bei zahlreichen Projekten zusammen, und oft ist auch die Chrischona-Gemeinde mit dabei. Zu den herausragenden ökumenischen Angeboten zählt beispielsweise die Erwachsenenbildung. 2018 feiern Reformierte, Katholiken und Chrischona-Mitglieder am Weltgebetstag eine gemeinsame Liturgie.

¹ Der Artikel stützt sich auf die «Geschichte der Gemeinde Meilen» von Peter Ziegler und Peter Kummer, auf die Broschüren «Geschichte der Gemeinde Meilen 1998–2008» und «Geschichte der Gemeinde Meilen, Die Jahre 2008–2020» von Hans-Rudolf Galliker. Er berücksichtigt nur die beiden Landeskirchen und die Chrischona-Gemeinde, nicht aber andere Glaubensrichtungen wie Judentum, Islam, Hinduismus etc.

* Hans-Rudolf Galliker ist leitender Redaktor des Heimatbuchs Meilen.